

Couchepin geht : le Roi est fatigué

Autor(en): **Minder, Nik / Schneider, Carlo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Le Roi est fatigué

Nik Minder

24

Nebelspalter
Juli/August
2009

Monsieur Couchepin, fällt Ihnen das Ausscheiden aus dem Bundesrat schwer?

Ein wenig schon, aber eigentlich nischt so sehr. Weil isch habe bei mir durchgesetzt lediglich meine Forderung der Pensionierung mit 67.

Eine klare Antwort. Was hat Ihnen am Job gefallen?

Isch war fast immer im Zentrum des Geschehens, man hat über misch debattiert, gelacht und gelästert am meisten. Und geschrieben viele Geschichten und Legenden, von denen isch nischt einmal wusste. Das war manchmal ganz lustig.

Sie nahmen die Kritik nicht ernst?

Si, si, naturellement. Aber das haut misch nischt um.

Sie sind aber oft angeekelt mit unüberlegten Aussagen.

Pourquoi? Isch habe gesagt immer, was isch denke und was eben einmal gesagt werden musste. Das war nischt unüberlegt.

Auch die Mörgele-Mengele-Geschichte?

Ecoutez, das war doch nur ein Halali, oder wie man sagt, ein Lapali.

Ihre politische Strategie war provozieren, ignorieren, randalieren. Haben Sie Ihr Temperament nicht immer im Griff?

Isch! Natürlich habe isch das. Aber ohne Provocation erreichen Sie nichts in der Schweiz. Und ohne ignorieren von Nonsense und Blabla sind Sie nischt geeignet als Bundesrat. Und Randale? Warten Sie, bis isch einmal ausflippe rischtig. Hätte isch nischt so politisiert, wäre isch auch nur eine Persona ingrata.

Als Walliser lassen Sie sich nicht gerne ins Handwerk pfuschen. Die Landsmänner SF-Walpen und Fifa-Blatter sind ebenso eigen-sinnig wie Sie.

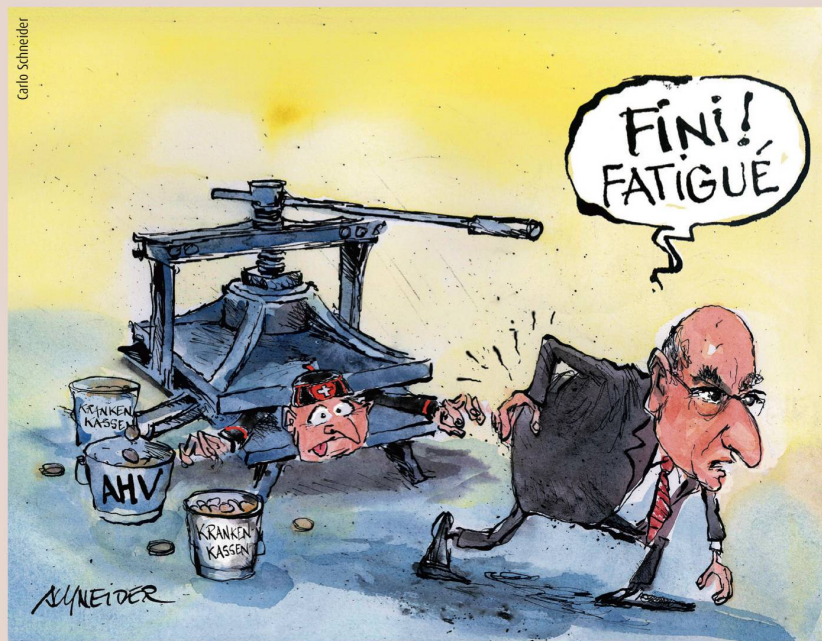
Nonon, meine Collègues sind eben auch selbstständig, zäh und robust wie isch und wissen, was sie wert sind.

Was hat am meisten Kummer bereitet?

Dass isch nischt sein durfte elf Jahre Bundespräsident. Isch wäre die einzige rischtige Person für diese Aufgabe.

Wären Sie dann nicht zurückgetreten?

Non, naturellement pas! Ein solches Amt



kann man ja nischt aufgeben schon mit 67. Meine Berufung ist vor allem staatsmännisch präsentieren und den Überblick haben.

Sind Sie demnach gar kein Demokrat?

Pardon, auch in einer Demokratie es braucht Führungspersönlichkeiten. Ein Land braucht einen Kapitän, jemand, der kann steuern das Schiff. Aber man überlässt es lieber den Piraten. Auch hier wollte man nischt auf misch hören.

Reden wir über Ihre Zukunft. Pensionierung gleich Ruhestand?

Mais non! Isch habe noch lange nischt verbraucht meine Energie.

Werden Sie jetzt Weinbauer?

Vielleicht bloss Weidegustierer. Isch weiss die Weinkultur zu schätzen.

Oder haben Sie schon andere Angebote?

Mais oui, peut-être isch gehe an die Université Sorbonne in Paris.

Als Referent für Weinkultur?

Certainement! Der Weisswein ist mein Lebenselixier, und er war mir in den elf Jahren Bundesrat ein treuer Begleiter. Vor allem in den langweiligen Sitzungen. Der

Wein verleiht mir Flügel und er evoziert bei mir die brauchbarsten Ideen. Isch erkenne dann ganz deutlich die realistischen Lösungen eines Probläms. Leider fehlte bei den Gesprächspartnern oft die Initialzündung. Dagegen isch bin ein Schnelldenker. So entstehen dann die Missverständnisse.

Welche Missverständnisse?

Par exemple die AHV-Revision, die kranken Kassen. Isch denke, man wollte mir verpassen einen Denkkzettel und misch mobben aus dem Bundesrat. Mein Volk hat misch enttäuscht ziemlich, und wenn es will misch nischt mehr, dann verlasse isch eben den «Olymp».

Sie wollen jetzt noch zum Karriere-Ende die IV sanieren. Woher nehmen Sie da das Geld?

Oh, ce n'est pas le problème. Für die Finanzierung ziehen wir heran die UBS. Es beruht alles auf Gegenseitigkeit.

Mit dieser Idee finden Sie bestimmt breite Unterstützung im Volk.

Hoffentlich – und wenn nischt, dann: Après moi le déluge!